

und den Protestanten mit dem Bedeuten überreicht, daß sie sich dabei beruhigen sollten. Das wollten sie aber keinesweges. Die Unterhandlungen zogen sich bis zum Ekel in die Länge. Der Kaiser durfte nicht nachgeben, und die Protestanten gingen von der Confession nicht ab. Eine Partei fürchtete sich vor der andern. Endlich brach der hitzige Landgraf von Hessen auf, und verließ den Reichstag, ohne von jemand Abschied zu nehmen. Karl, sehr überrascht von diesem allerdings unziemlichen Schritte, und besorgt, daß mehrere ihm folgen möchten, ließ in der ersten Bestürzung die Stadtthore sperren. Diese Maaßregel befremdete wieder die Fürsten, so daß sie fragen ließen, ob der Kaiser etwa gewaltsame Absichten mit ihnen vorhabe. Uebermals über diese Frage beunruhigt, versicherte der Kaiser, er denke nicht an Gewalt, das Befehlen der Thore sey aus einem Irrthum geschehen. Auf alle Fälle war es klar, daß zwischen beiden Parteien eine empfindliche Spannung herrschte; besonders brannte den protestantischen Fürsten in Augsburg der Boden unter den Füßen. Sie brachen auch auf, sobald es sich mit Anstand thun ließ, und nach ihrer Abreise erschien der sogenannte Reichsabschied (vom 19. Nov.) worinn die lutherische Keßerei in den strengsten Ausdrücken verdammt, und die fernere Ausbreitung derselben bei allen Reichsstrafen verboten wurde.